

Margaretes Netzwerk

Viele Jahre hat sie ihr "soziales Netzwerk" aufgebaut, wie man heute sagt. Sie war immer unterwegs. Unterwegs zu den anderen, unterwegs zu denen, denen sie helfen konnte, die ihre Hilfe brauchten und die sie schätzte.

Sie pflegte ihre Freundschaften und Kontakte, lud ein, erkundigte sich nach dem Ergehen, bot ihre Begleitung und ihr Verständnis in schweren Stunden und schwierigen Situationen an.

Hier überbrachte sie einen kleinen Blumenstrauß, hier richtete sie Grüße aus, schenkte ein Buch oder eine Schokolade, nichts Großes, nicht viel: Zeichen der Freundschaft.

Sie war immer für die anderen da und sie betete. Sie betet viel: Margarete.

Eine kleine rührige Frau. Weißhaarig, lebendig, flink und redselig. Alleinstehend. Aber was heißt schon alleinstehend, sie steht ja nicht still und sie ist auch nie allein, sie ist mit ihrem HERRN Jesus auf dem Weg.

Eltern und Geschwister sind verstorben. Umso mehr bemüht sich Margarete um die Nichten und Neffen. Sie kennt jeden Geburtstag und schreibt Glückwunschkarten oder schickt eine kleine Aufmerksamkeit.

Einmal im Monat lädt sie zu ihrem "Kreis" ein. "Mein Kreis", das sind 10 - 12 Freundinnen oder Gemeindemitglieder, die sich zum Kaffeetrinken treffen, ein neu erschienenes Buch besprechen oder über ein aktuelles Thema diskutieren. Da geht es durchaus heiß her, denn wie Margarete hat auch jede andere im Kreis ihren eigenen Kopf. Zum Schluss sprechen sie ein Dank- oder Fürbittgebet. Sie singen auch viel. Das band sie alle in ihrem Netzwerk am stärksten zusammen und das verbindet sie auch heute.

Seit ihrer Knieoperation kann sie nicht mehr herumwuseln. Jetzt muss Margarete in ihrem Sessel sitzen, ist auf den Rollator angewiesen und braucht viel Hilfe. Aber ihr Netzwerk besteht, ihr Freundeskreis ist für sie da, sie sind alle füreinander da.

Jeden Tag hat Margarete Besuch und regelmäßig kommt "ihr Kreis" zusammen. Auf diese Stunden regen Austausches freut sie sich besonders. "Das Schlimmste wäre für mich, wenn ich dement werde, alles vergesse und nichts mehr auf die Reihe kriege", sagt sie.

Die Freunde protestieren: " Dement? Du wirst niemals dement, du bist geistig viel zu lebendig, viel zu sehr den anderen Menschen zugewandt, viel zu neugierig und offen für alle und für alles! Ja, wenn du dich abschotten und jammern würdest, wenn du dich traurig nur um dich sorgen würdest -, aber schließlich sind wir ja alle hier bei dir. Dein soziales Netzwerk funktioniert."

Ja, der Zusammenhalt der Freunde und Nachbarn ist überall zu spüren. Gemütlich und warm ist es in der Wohnung. Margarete, nun nicht mehr allein-"stehend", sondern sitzend oder liegend, freut sich an ihrer Lieblingsmusik, sie freut sich über Besuche, Briefe, Nachrichten und über die Orchidee auf der Fensterbank.

"Sie heißt tanzende Lady, blüht schon im vierten Jahr bei mir", sagt Margarete. Und sie hält weiterhin ihre Lieben zusammen, indem sie viel telefoniert. Sie nimmt rege Anteil an allem und sagt tapfer, was sie stört und was man verbessern könnte.

Sie ruft bei der Lokalzeitung an und korrigiert oder kritisiert deren "fake news". Sie erklärt der Redaktion, dass der Vatertag Christi Himmelfahrt heißen müsse und warum er so heißt. Sie ruft auch beim Fernsehen an und teilt zu manchen Sendungen ihre Meinung mit.

"Ich kann zwar jetzt mit 88 Jahren nicht mehr so herumlaufen wie früher, aber ich habe viel zu tun. Nachts, wenn die Schmerzen mich plagen und ich nicht schlafen kann, spreche ich Fürbitten. Gott spricht mit uns, Er antwortet. Mit Gott und den anderen im Gespräch sein, das ist wichtig. Seit ich diese - wie heißt das? - Flatrate habe, kann ich überall anrufen. Ich bin dankbar und zufrieden und finde jeden Tag einen Grund, Gott zu loben und zu danken."

Barbara Seuffert